Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 60 (1987)

Heft: 11: Handwerkskunst : Handwerk oder Kunst? = Art artisanal : métier ou art? = L'arte degli artigiani : artigianato o arte? = Arts and crafts : arts or crafts?

Artikel: Der Steinbildhauer : Stein und Musik = Le sculpteur sur pierre : la pierre et la musique = Lo scultore in pietra = The sculptor

Autor: Gasser, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-773774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARTHUR SCHNEITER
STEINBILDHAUER
NATURSTEINARBEITEN
GRABMALE
TEL. 072 48 24 55

Der Steinbildhauer / Le sculpteur sur pierre
Lo scultore in pietra / The Sculptor

40–42 Steinbildhauer Arthur Schneiter bearbeitet eine Steinplatte zu einem Klanginstrument

40–42 Le sculpteur Arthur Schneiter traite une plaque de pierre pour en faire un instrument sonore

40–42 Lo scultore Arthur Schneiter mentre sta ricavando uno strumento sonoro da una lastra di pietra

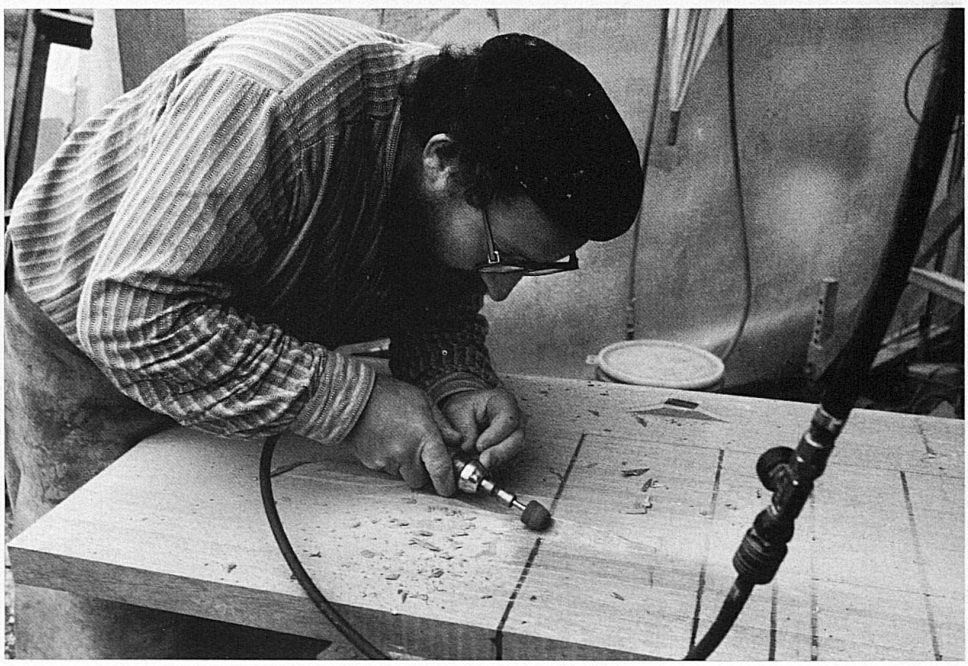
40–42 The sculptor Arthur Schneiter turns a stone slab into a sounding plate

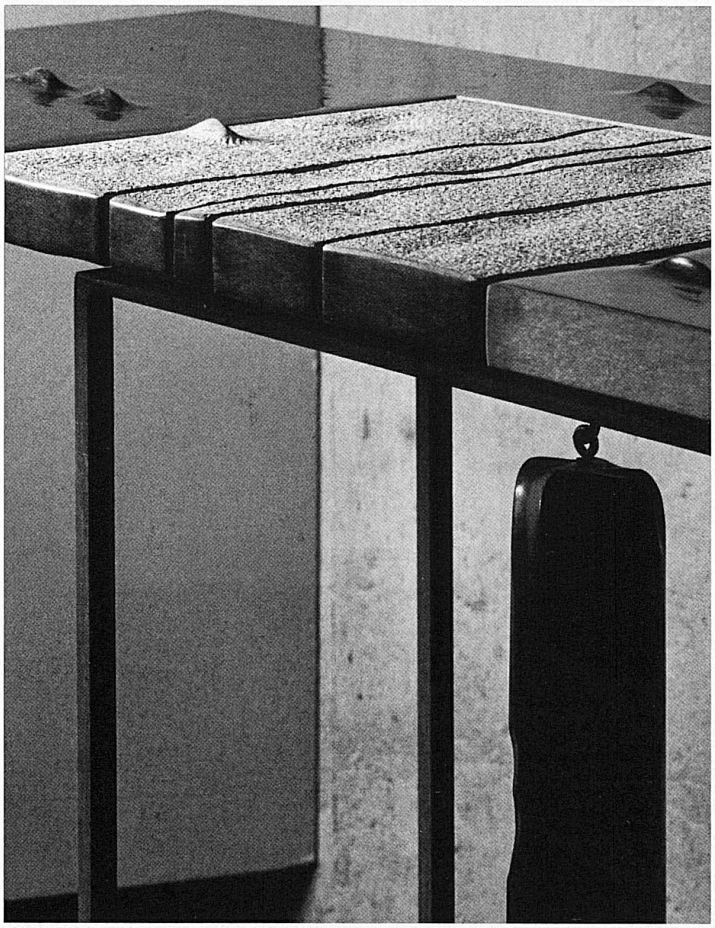
Stein und Musik

Wie kann man sich dem Stein nähern, um auf ihm Musik zu machen? Der Stein ist kein Instrument, seine Herkunft ist eine andere. Seine Geschichte verbietet sorglosen Umgang, fordert vielmehr ehrfurchtsvolle Distanz. Man steht ihm immer gegenüber.
An korsischen Menhiren erlebt man sich selbst.
Ich suche die Annäherung an den Stein zunächst über das Suchen einer Sprache. Im Suchen nach Sprache ereignet sich Einfühlung und Verständnis, Aneignung und Bewältigung. Die Sprache wird zur unabdingbaren Voraussetzung für Musik aus dem Klang der Steine.
Suchen nach Sprache ist ein doppelter Weg nach innen: ein tastendes Beschreiben und Eindringen in den Stein, in seine Dimensionen von Sein und Geschichte, und ebenso in mein Inneres, in dem das uralte Erleben des Steins und das Wissen um ihn auffindbar sein müsste. Dann erst wird Ausdruck möglich als Versuch, das erfahrene Innere für andere erfahrbar zu machen, aus der privaten Innerlichkeit herauszutreten, um den Stein zu lassen, wo er hingehört: in die Öffentlichkeit der Gemeinschaft mit Menschen.
Sprache, Ausdruck, Musik: Schottische Steinkreise waren Reigen tanzender Mädchen, der Musikant stand in der Mitte, manchmal auch abseits, draussen im Feld. Bemühung um Sprache und Ausdruck ist Zeichen des inneren Zwangs zur Rechtfertigung:
Die Gewalt, die dem Stein angetan wird mit Säge, Meissel und Hammer, und die Gewalt, die ihn der Erde und Schwerkraft entreisst und der gefährdenden Schwingung aussetzt, bedarf der Rechtfertigung. Musik ist mein Versuch, nicht mit leeren Händen vor dem Stein zu stehen.
In aufgestellten Steinen sind göttliche Kräfte verborgen: Menhire sind heilkräftig. Steinkreise und Steinreihen messen den Lauf der Gestirne, sind Abbilder des Kosmos, sichtbare Sphärenharmonie. Steinsetzung bedeutet Tempelbau, aufgerichtete Steine heissen Gottes Haus – und immer war da festliche Begegnung mit Musik und Tanz: das Unfassbare an den Händen gefasst.

Ulrich Gasser, Weinfelden

41/42



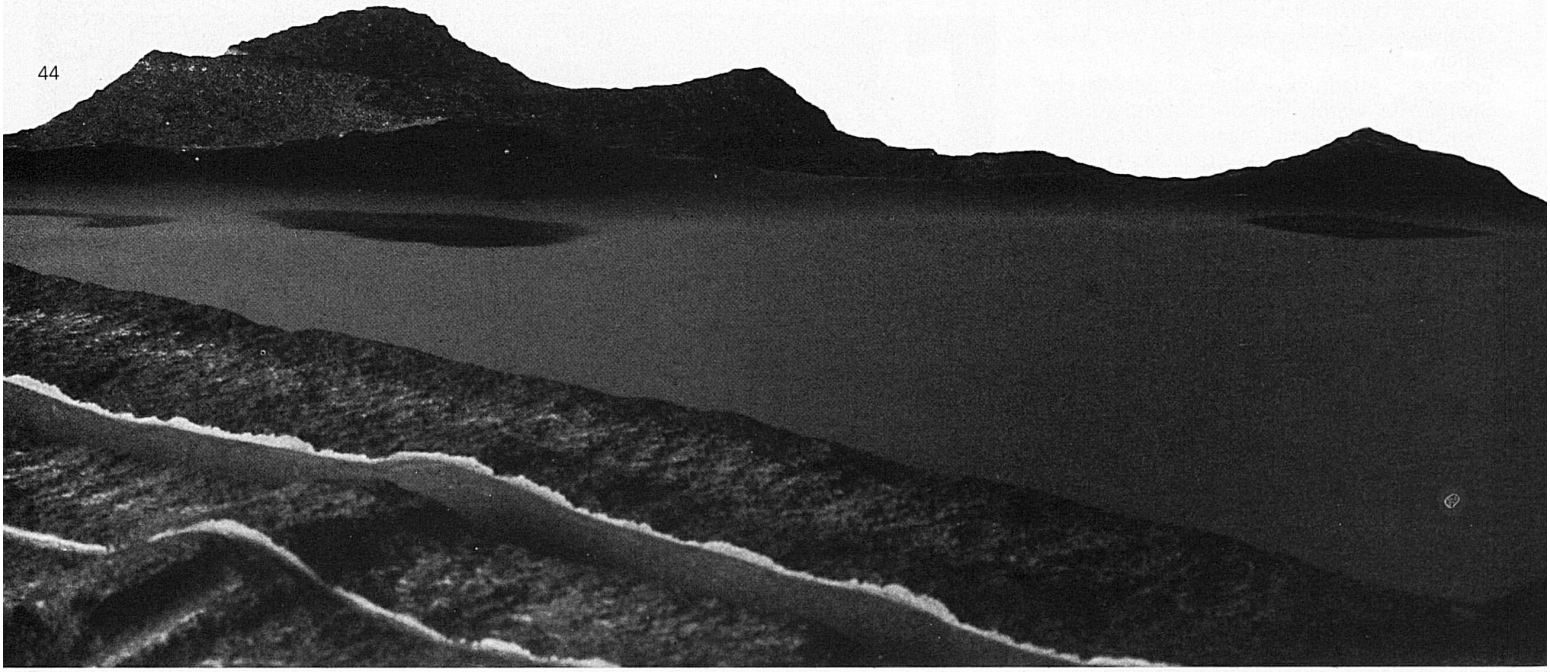


43

«Der Stein», sagt Steinbildhauer Arthur Schneiter, «muss singen.» Nur dann ist er für die Bearbeitung als Klanginstrument geeignet. Um die «Stimme» des Steins zu prüfen, «spricht» der Handwerker mit dem Stein: beklopft, schlägt, streichelt ihn. «Stumpfe» Steine schweigen, andere klingen. Ist der Stein ausgewählt, entwerfen Steinbildhauer und der Ostschweizer Komponist Ulrich Gasser gemeinsam einen Plan, wie das Klangobjekt auszusehen hat. Sie gehen auf Struktur, Temperament und Charakter des Steins ein, denn nicht jeder Stein, nicht jede Stelle auf einer Steinplatte tönt gleich. Nun beginnt der Steinbildhauer mit seiner Arbeit – für einmal stellt er nicht Grabsteine und Schalen her, sondern ein Klangobjekt. Die Pläne des Komponisten werden auf die Steinplatte – hier auf einen Chloritschiefer – übertragen (41). Mit der Diamantfräse holt der Steinbildhauer Schlitze heraus, und zwar derart, dass sie in einem bestimmten rhythmischen Abstand zueinander stehen (42).
43 Der fertiggestellte «Klangaltar» steht auf einem Eisengestell. Der angehängte Doleritkolben schafft zusätzliche Klangmöglichkeiten.
44 Seitlich betrachtet erinnert das fertiggestellte Klangobjekt an einen in Dämmerung getauchten Landstrich.
45 Die mit Wasser abgeschliffene Fläche erscheint schwarz glänzend und wie mit Lack poliert

«La pierre, dit le sculpteur Arthur Schneiter, doit chanter.» Alors seulement on peut en faire un instrument sonore. Pour tester «la voix» de la pierre, il lui parle, il la martèle du doigt, il la caresse. Les pierres «insensibles» se taisent, d'autres résonnent. Après avoir fait choix de la pierre, le sculpteur et le compositeur de Suisse orientale, Ulrich Gasser, élaborent ensemble un plan en vue de lui donner une forme. Ils en étudient la structure, le tempérament et le caractère, car chaque pierre – et chaque partie d'une plaque de pierre – a sa propre résonance. Le sculpteur peut alors commencer son travail. Et, cette fois, il ne crée pas une pierre funéraire ou une écuelle, mais un objet sonore. Les plans du compositeur sont reportés sur la plaque de pierre qui, dans le cas présent, est une plaque d'ardoise chloreuse (41). Le sculpteur creuse des rainures avec la fraise à diamant dans une certaine succession rythmique (42).
43 L'«autel sonore» achevé se dresse sur un support métallique. Le battant de dolérite que l'on y suspend ajoute encore d'autres sonorités.
44 Vu de côté, l'objet sonore achevé fait penser à un paysage crépusculaire.
45 La surface polie à l'eau est d'un noir brillant et semble avoir été laquée

44



«La pietra deve cantare», afferma lo scultore Arthur Schneiter. Solo in tal caso può essere impiegata per creare uno strumento sonoro. Per vagliare la «voce» della pietra bisogna dapprima «parlare» con la pietra, batterla e accarezzarla. Alcune pietre danno vita ad un suono, mentre altre rimangono «mute». Quando è stata reperita una pietra idonea, lo scultore e il compositore Ulrich Gasser, originario della Svizzera orientale, studiano assieme la forma da dare all'oggetto sonoro. Vengono dapprima saggiati il temperamento e il carattere della pietra, in quanto i suoni variano da una pietra all'altra, come pure da una parte all'altra di una lastra. Ora può iniziare il lavoro dello scultore, che una volta tanto non deve creare vasi o pietre tombali. I piani del compositore vengono riportati (41) sulla lastra: in questo caso si tratta di clorite scistosa. Con la fresatrice a punta di diamante lo scultore scava delle fenditure ad intervalli ritmici (42).
43 L'«Altare sonoro» è montato su un supporto di ferro. Il ciondolo di dolerite offre la possibilità di ottenere svariate tonalità.
44 Visto lateralmente, l'oggetto rammenta l'immagine di un paesaggio di campagna al crepuscolo.
45 La superficie levigata con l'acqua assume un colore nero lucido

"The stone", says sculptor Arthur Schneiter, "must sing." Only if it sings is it suitable for conversion into a musical instrument. To investigate the "voice" of the stone, he "talks" with it: taps it, strikes it, strokes it. There are dumb stones, and there are sounding stones. Once a stone slab has been selected, the sculptor and the composer, Ulrich Gasser of Eastern Switzerland, work out a plan for its treatment. They take careful account of the structure, temperament and character of the stone, for different slabs, and even different parts of the same slab, have a different sound. Then the sculptor begins his work. This time he is not making gravestones or stone vessels but a musical instrument. The composer's plans are transferred to the slab, in this case of chlorite schist (41). He uses a diamond milling cutter to make slots at predetermined rhythmic intervals (42).
43 The finished "sound altar" has been placed on an iron frame. The block of dolerite suspended from it increases the range of sounds that can be produced.
44 Viewed from the side, the "sound altar" appears almost like a twilight landscape.
45 After wet grinding, the surface is a shiny black, as though lacquered

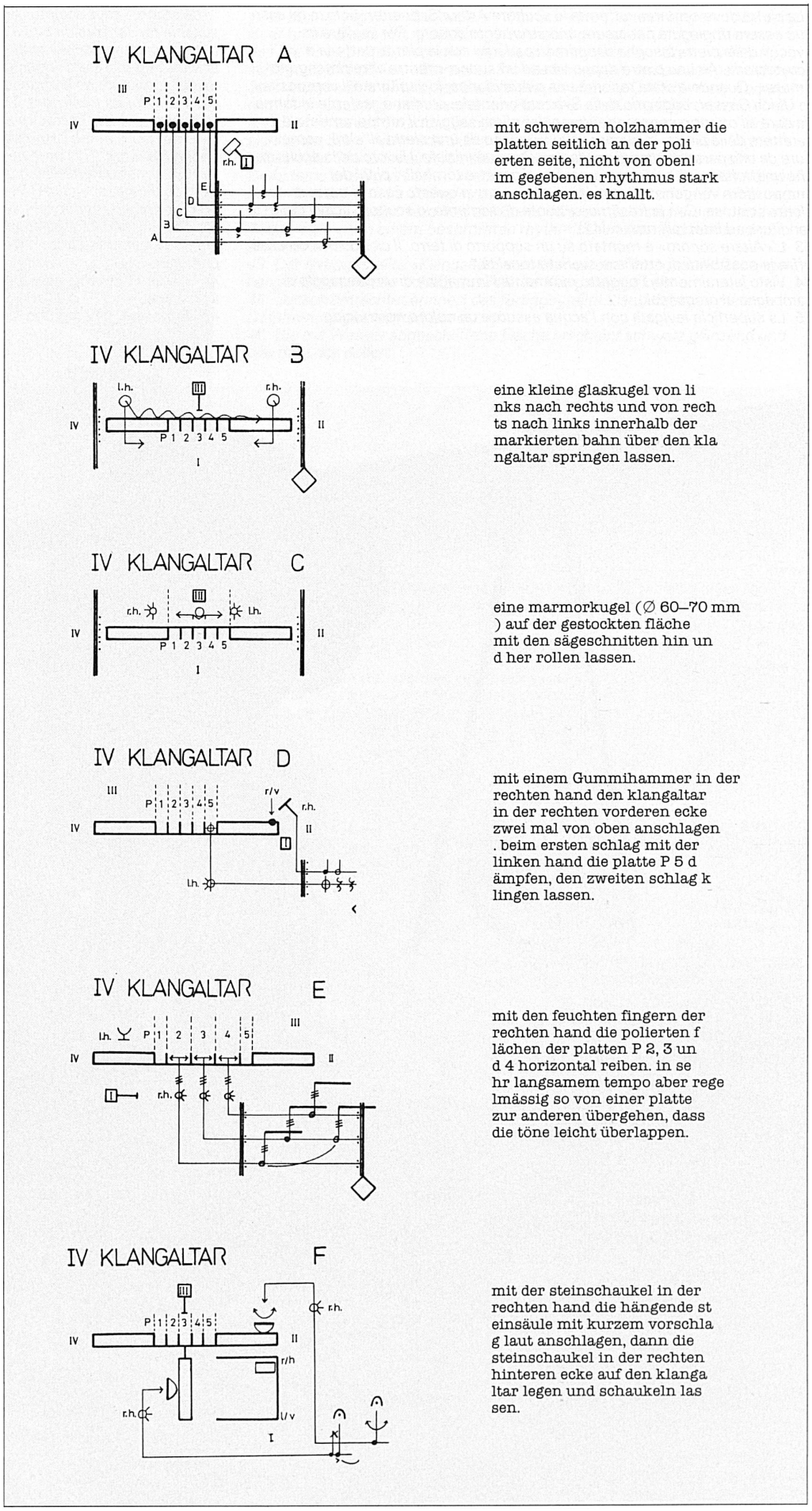
45

Es gibt verschiedene Methoden, den Klangsteinen Töne zu entlocken: An der Kante der «Klangwand» reibt der Komponist mit den befeuchteten Fingerkuppen so lange, bis der Stein zu singen beginnt (47), auf dem «Steintisch» (48) lässt er eine speziell angefertigte Steinkugel rollen.
Die Klangdarbietungen des Komponisten Ulrich Gasser sind wie jedes andere Konzert minuziös einstudiert. Statt Noten erhalten die Musiker Skizzen für die einzelnen Steinobjekte (Abbildung 46 zeigt das Klangblatt für den «Steinaltar»), auf denen alle Klangmöglichkeiten genau beschrieben sind

Il existe diverses méthodes pour tirer des sonorités des plaques de pierre. Le compositeur frotte du bout de ses doigts mouillés le bord de la plaque jusqu'à ce qu'elle se mette à chanter (47); il y fait rouler une boule de pierre confectionnée spécialement.
Les agencements de sonorités du compositeur Ulrich Gasser sont étudiés minutieusement comme tout autre concert. Au lieu de notes de musique, les exécutants reçoivent des dessins correspondant aux différents objets en pierre (l'illustration 46 montre la feuille servant de partition pour l'«autel de pierre») où sont exactement décrites toutes les possibilités de sonorités

Vi sono svariati metodi di strappare suoni alle pietre. Il compositore strofina i polpastrelli inumiditi lungo lo spigolo della «Parete sonora» finché la pietra incomincia a risuonare (47), sul «Tavolo di pietra» (48) fa scorrere una speciale boccia pure di pietra.
Come qualsiasi altro concerto, anche le esecuzioni del compositore Ulrich Gasser vengono minuziosamente preparate. Al posto delle note i musicisti ricevono degli schizzi per ogni singolo oggetto (nella foto 46 si vede il foglio per l'«Altare di pietra») con la precisa descrizione di tutte le tonalità possibili

There are several ways of eliciting notes from the slabs. For instance, the composer rubs a wet finger along the side of the "sounding wall" till it begins to sing (47), or he rolls a specially made stone ball over the "stone table" (48).
The sound performances of the composer Ulrich Gasser are as carefully studied as any other concert. Instead of musical notation, the "players" of the individual stones are given sketches (Figure 46 shows the sound sheet for the "sound altar") on which the whole range of tones is exactly specified



46

La pierre et la musique

Comment approcher la pierre pour en tirer de la musique? La pierre n'est pas un instrument. Son origine est tout autre. Son histoire n'incite pas à une relation familière, mais plutôt à une réserve craintive et respectueuse. On est toujours confronté avec elle. Mais c'est à soi-même que l'on se confronte en présence des menhirs de Corse.

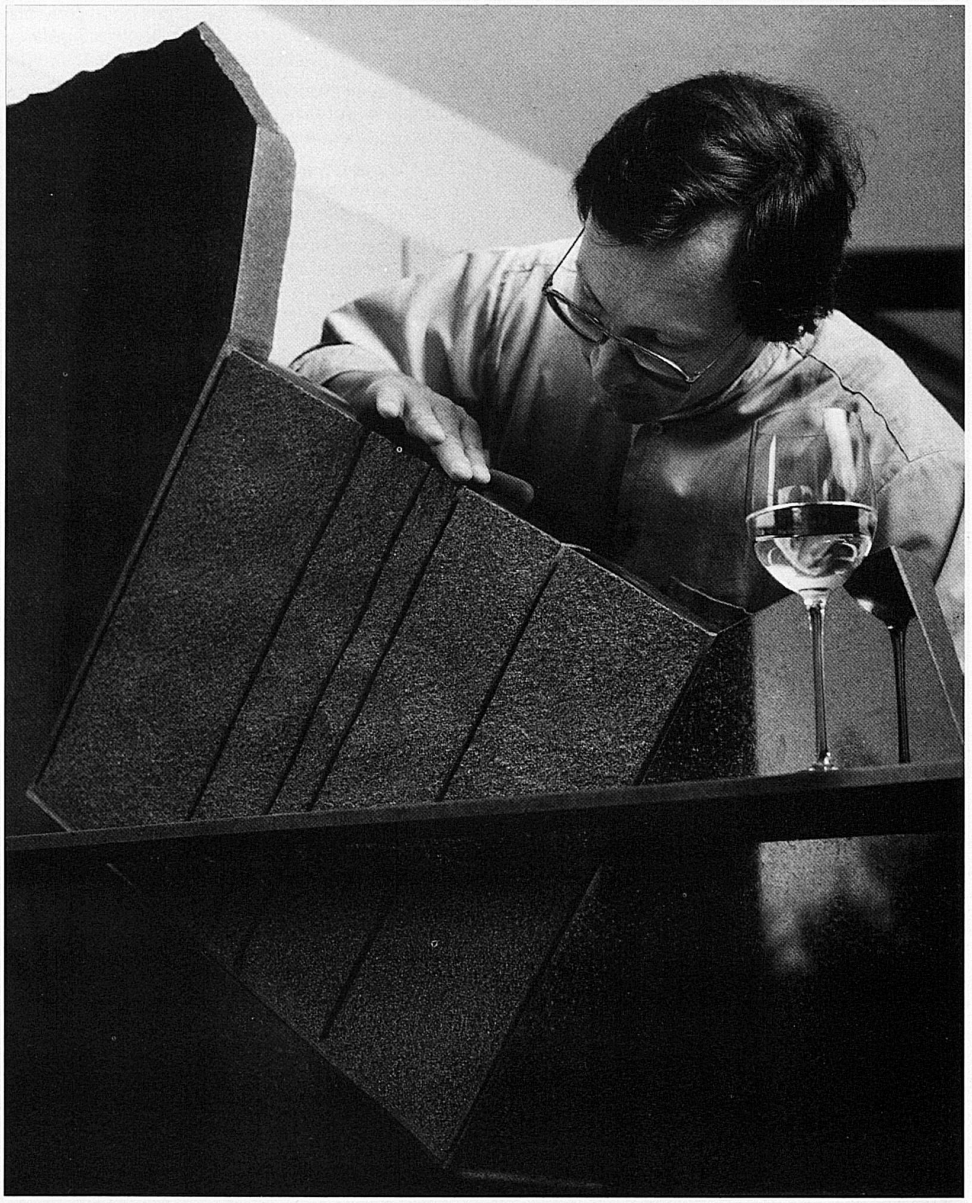
Je cherche le rapprochement avec la pierre d'abord par la quête d'un langage, et la quête d'un langage conduit à l'intuition et à l'entente, à l'appropriation et à la maîtrise. Le langage est la condition sine qua non de la musique produite par la sonorité des pierres.

La quête d'un langage ouvre une double voie vers l'intérieur: une introduction et une pénétration tâtonnante dans la pierre, dans ses dimensions et dans son histoire, ainsi que dans mon propre monde intérieur où l'expérience immémoriale de la pierre et notre savoir à son sujet devraient être déchiffrables. Alors seulement l'expression peut devenir une tentative de faire expérimenter par d'autres l'expérience intérieure, de sortir de l'intériorité personnelle afin de laisser la pierre là où elle doit être: dans le domaine public de la communauté avec l'ensemble des êtres humains.

Langage, expression, musique: les cromlechs écossais étaient des rondes de jeunes filles dansantes, le musicien se tenant au milieu, parfois aussi de côté, dans le champ à l'extérieur.

L'effort pour parvenir à un langage et à une expression est le signe d'un besoin intime de justification: la violence faite à la pierre par la scie, le ciseau et le marteau, et la violence qui l'arrache à la terre et à la pesanteur et la livre à la dangereuse vibration ont besoin d'être justifiées. La musique est ma tentative personnelle pour ne pas me trouver devant la pierre les mains vides.

Des forces divines sont cachées dans les pierres dressées: les menhirs exercent un pouvoir curatif. Les rangées et les cercles de pierres levées mesurent le cours des constellations, elles expriment le cosmos, l'harmonie visible des sphères. Dresser des pierres signifie construire le temple; les pierres levées composent la maison de Dieu, lieu de rencontre solennelle avec la musique et la danse, où l'insaisissable est saisi à pleines mains.



47/48

«Klangstäbe» heisst das Objekt aus neun schwarzen Serpentin- und 49 weissen Marmorstäben. Ob mit beiden Händen voll in das Steinmeer hineingefahren und darin gewühlt oder ein einzelner Stab nur leicht angetupft wird – jedesmal wird dem Steinobjekt ein anderer Klang entlockt

Sur un clavier composé de neuf baguettes noires en serpentine et quarante-neuf blanches en marbre, on peut tour à tour faire avec les deux mains résonner l'ensemble, ou ne frapper légèrement qu'une seule baguette: chaque fois, on obtient une sonorité différente

Questo oggetto, a cui è stato dato il nome di «Klangstäbe» (asticelle sonore), comprende nove asticelle di serpentina nera e altre 49 di marmo bianco. Basta sfiorare unff'asticella oppure scuoterle assieme per generare un suono sempre diverso

These musical stones, nine of black serpentine and 49 of white marble, are known as "sound rods". A single rod can be lightly tapped, or the whole battery can be stirred up with both hands. Each rod then emits its own note

49

50

51

52

Die Klangsteine von Ulrich Gasser und Arthur Schneiter sind wie Bilder, vor denen man innehält und nachdenkt, um neu zu hören. Die im Steinbruch gebrochenen und gesägten und von nackter Hand gebildeten Klangsteine fordern zärtlichen Umgang; prallt ein Hammer zu hart auf oder werden die Klangstäbe zu laut aneinandergerieben, bricht der Stein

Les pierres sonores d'Ulrich Gasser et Arthur Schneiter sont comme des tableaux devant lesquels on s'arrête et médite afin de capter une audition nouvelle. Il importe de traiter avec délicatesse ces pierres extraites de la carrière et sciées à la main. Si le marteau frappe trop fort ou si les baguettes sont frottées trop rudement, la pierre se brise

Le pietre sonore create da Ulrich Gasser e Arthur Schneiter sono come immagini dinnanzi alle quali ci si abbandona alla meditazione, alla ricerca di nuove tonalità. Le pietre estratte e tagliate a mano nella cava devono essere trattate con grande cura; se un martello colpisce con violenza le asticelle, la pietra si rompe

The "sound rods" of Ulrich Gasser and Arthur Schneiter are like pictures—you stand in front of them and contemplate them, though with the ear instead of the eye. Hewn and sawn in the quarry, then shaped by hand, the stones must be handled gently; if they are struck too hard with a hammer, or if they are jangled against each other too loudly, a stone may break

53

54